

Calmer Calwblatt

Nr. 67

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 120 Mt., Familienanzeigen 75 Mt., Reklamen 330 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.

Mittwoch, den 21. März 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3400 Mt. monatl. Postbezugspreis 3400 Mt. ohne Bestellgeld. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien hielt der Reichskanzler vor Abordnungen von Oberschlesien und der östlichen Provinzen eine Rede über den Existenzkampf des deutschen Volkes im Westen und Osten, und protestierte auch gegen den Raub des Memellandes.

Die deutsche Regierung hat gegen das französische Geiselsystem Protest eingelegt.

In der englischen Presse beschäftigt man sich mit der französischen „Sicherungs“-Politik, die jetzt offen in Erscheinung tritt, und die auf die Schaffung einer rheinischen Republik hinführt. In England soll man angeblich dieser Politik ablehnend gegenüberstehen. Dagegen sei man für eine einfache Entmilitarisierung unter Aufsicht des Völkerbundsrats, also einer ausgesprochenen Ententeorganisation unter französischer Führung. Wie dieser Völkerbundsrat wirkt, zeigen die gewalttätige Verwüstung des Saargebietes und andere Beschlüsse dieser Einrichtung.

Der Existenzkampf Deutschlands.

Der deutsche Reichskanzler über den Abwehrkampf im Westen und die Not im Osten.

Berlin, 20. März. Heute nachmittag fand aus Anlaß der Wiederkehr des ober-schlesischen Abstimmungstages in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten ein Empfang des Vorstandes des Oberschlesischen Hilfsbundes und einer Abordnung aus Oberschlesien durch den Reichskanzler statt. Der Sprecher der Abordnung, Reichstagsabgeordneter Ullrich, wies darauf hin, daß aus rechtlichen, politischen und kulturellen Gründen nach dem deutschen Abstimmungsieg Oberschlesien vereint beim Deutschen Reich hätte bleiben müssen. Der deutsche Anspruch auf Oberschlesien werde nicht erlöschen. Bei aller Sorge für den Westen, dürfe der Osten nicht vergessen werden, weil der Ausgang des Abwehrkampfes am Rhein und an der Ruhr auch für den Osten entscheidend sei. — Reichskanzler Dr. Cuno erwiderte darauf mit folgender Ansprache: Die Augen Deutschlands sind in diesen Tagen nach Westen gerichtet, zum Rhein, zur Ruhr, wo ein friedliches, arbeitssames Volk im schwersten Abwehrkampf gegen einen kriegerischen, wirtschaftsfeindlichen Militarismus steht und täglich neue Beweise von Tapferkeit und Disziplin erbringt, die die Weltgeschichte anders werten wird als das schlummernde Gewissen dieser Zeit. Dort entscheidet sich der Kampf um Deutschland und das deutsche Volk, seinen Bestand, seine Einheit und Wohlfahrt. Dort vor allem, aber nicht nur dort allein. Und darin liegt die tiefe Gerechtigkeit. Zur erfolgreichen Beendigung des Abwehrkampfes am Rhein und an der Ruhr bedarf es nicht allein des entschlossenen Willens der Front im Westen d. h. der zunächst betroffenen Bevölkerung, sondern auch des einmütigen Willens und des Widerstandes der Heimat und aller übrigen Teile des Reichs in allen deutschen Ländern und Provinzen. Der Erfolg wird uns nur dann beschieden sein, wenn der entschlossene Wille, diesen Kampf bis zum guten Ende zu führen, in allen Teilen des Reichs unverändert lebendig bleibt. Je länger die Ruhrbesetzung dauert, je schärfer sie sich in Deutschland geltend machen wird, um so fester und fester muß dieser Wille bleiben. Es besteht eine enge Wechselwirkung zwischen der Haltung der Bevölkerung im besetzten und im unbesetzten Deutschland, zwischen der äußeren und der inneren Front. Die Reichsregierung ist sich dieser Beziehungen und Wechselwirkungen ständig bewußt und betrachtet es als Aufgabe ernstester Art, neben dem großen Kampf an der Ruhr auch die besonderen Nöte und Leiden der übrigen Bevölkerungsteile nicht zu vergessen, sondern auch die volle innere Anteilnahme zu würdigen und wo es immer geht, helfend eingzugreifen. — Der Reichskanzler fuhr dann fort: Wiewohl treten in der Bevölkerung Befürchtungen zutage, der Ruhrbesetzung könne nach Osten übergreifen. Diese Befürchtungen haben ich bisher nicht als berechtigt erwiesen. Im Osten sind Schwierigkeiten nicht eingetreten. Wir hoffen, daß auch künftig die Ruhe im Osten erhalten bleibt. Gleichwohl haben aber gerade die letzten Wochen auch dem Osten unseres Vaterlands schwere Wunden geschlagen. Ueber das Memelgebiet ist die Entscheidung ergangen, ohne daß die Bevölkerung in einer Volksabstimmung ihren Wunsch, wieder dem alten Vaterland anzugehören, auszusprechen dürfte. Wenn ich heute den deutschen Völkern im Memellande einen besonders warmen Gruß zurufe, so tue ich es in dem Bewußtsein, daß die kulturellen und geistigen Bande zwischen uns und unseren Volksgenossen nördlich der Memel unzertrennbar und unvergänglich sind. Mit dem Memelland ist ein Stück von Ostpreußen losgerissen, das selbst ein gefährdeter

Außenposten des Reiches ist. Seine Lage ist um so schwieriger geworden, als auch die Grenze an der Weichsel und der Zugang der ostpreussischen Bevölkerung zu ihr trotz aller deutschen Bemühungen nicht so gestaltet worden ist, wie Ostpreußen nach dem Vertrag von Versailles zu erwarten berechtigt war. Unsere Proteste, die wir aufrecht erhalten, verhalten ungehört. Aber die Regierung und die Bevölkerung Ostpreußens müssen der Schwierigkeiten Herr werden. Auch der Südosten hat in diesen Tagen Schweres erlitten, indem vom Kreis Ratibor die beiden Dörfer Haatsch und Sandau, die um ihr Deutschum gekämpft und gelitten haben, ungehört der Tschechoslowakei zugesprochen worden sind. Die Entscheidung ist ein ungeheurerlicher Fehlspruch. Auch hier haben wir protestiert und dieser Protest bleibt bestehen. Der Reichskanzler schloß: Wenn alle unsere Volksgenossen so zusammenhalten und so zum Vaterlande stehen wie Ost und West, dann wird unser Volk auch aus der gegenwärtigen Not, Bedrängnis und dem Elend einen Weg finden in bessere Zeiten zur kraftvollen Entfaltung aller in ihm schlummernden großen Kräfte aus Anechtenschaft zur Freiheit.

Die französische Gewaltpolitik.

Deutsche Proteste gegen die Einführung des Geiselsystems.

Berlin, 20. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung folgende Note überreicht: Der deutschen Regierung wird der Wortlaut eines von dem Kommandanten der 47. französischen Infanteriedivision in Necklinghausen, General Laignelot, unter dem 28. Februar erlassenen Befehls bekannt, der angeblich der Verhinderung von Sabotageakten an Verkehrsmitteln dienen soll. In diesem Befehl wurden die Schienenstränge der Eisenbahn, sowie die Telegraphen- und Telephonleitungen in Abschnitte eingeteilt und bestimmte deutsche Beamte als verantwortlich für diese Strecken bezeichnet mit der Maßgabe, daß diese Beamten verhaftet und eingekerkert werden sollen, wenn ein Sabotageakt auf der Strecke begangen und der Urheber nicht entdeckt wird. Ferner sollen in allen Fällen die Städte oder Gemeinden, auf deren Gebiet der Sabotageakt stattgefunden hat, ohne weiteres mit einer Geldstrafe belegt werden. Schließlich wird angekündigt, daß der gesamte Verkehr des dem Sabotageort am nächsten gelegenen Bahnhofes, sowie die telephonischen und telegraphischen Verbindungen der dem Sabotageort am nächsten gelegenen Zentralkstellen während einer bestimmten Zeit unterbunden werden sollen. Der Befehl läuft auf die Einführung eines allgemeinen Geiselsystems hinaus. Willkürlich ausgewählte Beamte, die zudem nicht einmal der in Frage kommenden Verkehrsverwaltung angehören, werden für den Fall einer Beschädigung der Verkehrsmittel mit schweren Freiheitsstrafen bedroht, ohne Rücksicht darauf, ob sie überhaupt in der Lage gewesen wären, eine Beschädigung zu verhindern. Außerdem wird offen von dem System der Kollektivstrafen Gebrauch gemacht, indem Geldbußen und andere Repressalien gegen Städte festgesetzt werden, einerlei, ob im einzelnen Fall die Stadtbewölkerung in irgend einer Weise als mitverantwortlich angesehen werden kann oder nicht. Der Befehl stellt also einen neuen Versuch der französischen Befehlshaber dar, die deutschen Beamten und die deutsche Bevölkerung mit völkerrechtswidrigen Mitteln zu Dienstleistungen gegen das eigene Land zu zwingen. Die deutsche Regierung protestiert gegen diese neue Form der Vergewaltigung.

Berlin, 21. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, in der die deutsche Regierung gegen die am 19. März in Essen erfolgte Festnahme d. Reichstagsabgeordneten Dr. Nurrh, des Landesrichterspräsidenten Dr. Wolmer, sowie verschiedener Bankdirektoren als Geiseln protestiert und ihre sofortige Freilassung verlangt. In der Note wird gleichzeitig der Antrag gestellt, den Vorfall, der zu der Festnahme der genannten Persönlichkeiten geführt hat, sofort einer internationalen Untersuchungskommission zu überweisen.

Die „Begründung“ der Verhaftung der Bankdirektoren.

Berlin, 20. März. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Essen meldet, sind von den französischen Besatzungsbehörden noch einige weitere Bankdirektoren als Geiseln verhaftet worden. Aus französischer Quelle verlautet, daß die Festnahme von Bankleuten erfolgt sei, um den Eingang der Geldbuße

sicher zu stellen, die der Stadt Essen angedroht worden ist für den Fall, daß der Mörder des französischen Soldaten nicht ermittelt wird.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Karlsruhe, 20. März. Ein neuer Gewaltakt der Franzosen wird aus Offenburg gemeldet: 5 Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Christliche Gewerkschaft), darunter der Obmann der Gewerkschaft, Bieser, hatten sich gestern abend in einem Nebenzimmer einer Offenburg-Wirtschaft zu einer Besprechung über gewerkschaftliche Angelegenheiten zusammengefunden. Noch ehe die Besprechung beginnen konnte, erschienen französische Gendarmen in dem Wirtschaftszimmer und erklärten die Anwesenden für verhaftet. Hierauf begaben sich Gendarmen in die Wohnung des Obmanns und nahmen dort die Privatgelder Biesers, die Gewerkschaftsbeiträge, sowie die Korrespondenz der Gewerkschaft mit sich. Der Obmann Bieser, sowie ein anderes Mitglied der Gewerkschaft wurden in Haft gehalten; die übrigen sind wieder freigelassen worden.

Darmstadt, 21. März. Neben anderen Persönlichkeiten ist auch der Vizepräsident des hessischen Landtags, Scheer, von den Franzosen ausgewiesen worden.

Münster, 21. März. Die unter der Beschuldigung der Beteiligung an der Sprengung der Brücke bei Bollmarstein festgenommenen sechs Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem an ihrer Stelle ein Tiefbauunternehmer in Hagen, den die Franzosen zu einer Befestigung der gesprengten Anlagen aufgefordert hatten, verhaftet worden war. Für seine Freilassung verlangen die Franzosen von der Stadt Hagen die Summe von zehn Millionen Mark. — Die Zeitungen in Buer dürfen von heute ab wieder erscheinen, allerdings unter französischer Zensur.

Bonn, 21. März. Die gesamte Beamten- und Angestelltenchaft sämtlicher Justizbehörden im Bereich des Landgerichtsbezirks Essen wird morgen Donnerstag aus Anlaß der Verhaftung des Essener Landgerichtspräsidenten Dr. Volkmer in einen 24stündigen Proteststreik treten. — Von dem französischen Kriegsgericht in Werden hatte sich gestern nachmittag der Kaufmann Franz Stad wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte eines Nachts anlässlich einer Papervision durch einen französischen Soldaten die Flucht ergriffen und dabei einen Schuß abgegeben, durch den der verfolgende Franzose verletzt wurde. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus.

Münster, 21. März. Gestern Abend überfielen in Dortmund drei französische Soldaten mehrere Passanten auf der Straße und raubten ihnen unter Bedrohung mit der Schusswaffe sämtliche Geldbeträge und Papiere.

Die Räubereien der französischen Soldateska.

Berlin, 19. März. Aus einem Soldatenbrief, den ein in Essen „tätiger“ Poilu seiner „Cherie petite femme“ über den Rhein hat senden wollen, teilt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ heute folgende bezeichnende Stelle mit: „Wir sind in einer Art Boshafalterne gewesen. Es gab dort mehr als 2000 grüne Teufel. Man war dort, um sie zu entwaffnen, und hat alles durchsucht. Wenn man nicht morgen visitiert wird, bringe ich Dir schöne Dinge mit. Ich habe einen Revolver, einen kleinen Papierschneider, 20 cm lang, ganz aus Silber, Hemden, sechs für mich, ein Halstuch, Unterhosen, Messer, Siegel und noch vielerlei. Es ist schade, daß ich es Dir nicht schicken kann. Es ist sehr hübsch. Ich hatte auch ein vollständiges Service genommen, das man mir aber wieder gestohlen hat, zwei Kisten Zigarren, Zigaretten, Heste, Federhalter, Federn. Nur eines fehlt mir zu alledem, das bist Du.“

Ein zweites deutsches Weißbuch über den Ruhrereignisfall.

Berlin, 21. März. Laut „Tageblatt“ hat das Auswärtige Amt dem Reichstag ein zweites Weißbuch über den Ruhrereignisfall zugehen lassen. Das Buch umfaßt die Aktenstücke über den französisch-belgischen Einmarsch in das Ruhrgebiet, die Besetzung von Offenburg und Appenweier und der Häfen von Wesel und Emmerich, sowie des Gebietes zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz. Ferner enthält das Weißbuch die Akten über wirtschaftliche Maßnahmen der Reichsregierung aus Anlaß des Ruhrereignisses.

Le Trocquer über den Umfang der Kohlen- und Koksbestände im Ruhrgebiet.

Paris, 20. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Trocquer, hat nach seiner Rückkehr aus Düsseldorf heute Vormittag dem Vertreter der Agence Havas gegenüber Er-

der Ausfahrt wird unter dem Rathaus steht, müßt werden kann: gewiesen, daß das und unter Strafe nam: G b h n e r: ng Calw effs tens blachigewicht oder handwerkers chsinnung: Calw. unnerstag, den 22. vormitt. 10 Uhr ich vor meiner Beile, umjagen und schannnen. ichts-vollzieher Ohngemach. allbetten, Kinderbett, dir. e. Katal. 46 S frei. elfabrik Suhl-Thür. rtinsmoos. arke Läufer- schweine (entner schwer) gegen 1 fettes Schwein. U. Bäuerle. uhinstrumente und Orchester von chsten Säulen- bis reinsten Künstler- enten, aller Zubehör, t. i. w. in reicher wahl empfiehl. haus Curtz, im, Leopoldstr. 17 icedaich-Hohbrücke lung Einzelverkauf ung all. Reparaturen d Stimmen. iter Geigen u. Celli. plaz; riken.

Klärunge abgeben, in denen er die im nördlichen Teil des Ruhrgebiets angehäuften Brennstoffmengen mit etwa 1 Million Tonnen Kohlen und mindestens 450 000 Tonnen Koks bezifferte. Nachdem dieses Ergebnis erzielt sei, beginne jetzt die Ausbeutung. Im Augenblick werde bereits auf drei Plätzen gearbeitet, auf den staatlichen Zechen in Westerbelt und Blumental und auf der Zeche „Concordia“. Der Minister glaubt, daß die Koksabfuhr bis Ende dieser Woche täglich auf 2500—3000 Tonnen gesteigert werden kann. In der nächsten Woche wird Minister Le Troquer, wie er Journalisten gegenüber erklärte, einen erneuten Besuch im Ruhrgebiet machen, der dem Eisenbahnwesen gelten soll.

Havas über die angebliche Ablehnung eines angeblichen Vermittlungsgeheims in Amerika.

Paris, 20. März. Die Havasagentur, die vor 2 Tagen aus Washington berichtete, der deutsche Botschafter habe der Regierung lediglich ein Memorandum über die Lage im Ruhrgebiet überreicht, verbeitet heute die Meldung, Staatssekretär Hughes habe eine Mitteilung erhalten, deren Veröffentlichung oder Weitergabe an Poincaré das deutsche Ministerium für auswärtige Angelegenheiten gewünscht habe. Man bemerke — gesagt ist nicht, wer diese Bemerkung macht — es stehe dem deutschen diplomatischen Vertreter in Paris zu, Poincaré zu informieren.

England und die Frage der französischen Sicherungsorderungen.

London, 20. März. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ wiederholt heute, daß nach französischer Ansicht die Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrags, die Deutschland militärische Anlagen auf dem linken und dem rechten Rheinufer verbieten, nicht wirksam sein würden, nachdem die Besatzungsarmee zurückgezogen sind, wenn nicht ein neues Regime oder Garantiesystem erdacht werden könne. Eine passende Formel müsse noch gefunden werden. Daß die Franzosen Sicherheit durch einen Pufferstaat oder internationale Kontrolle oder eine interalliierte Verwaltung der Eisenbahnen oder eine ähnliche Schwächung der Bande, die das Rheinland mit dem Reich verknüpft, verlangen, sei die These, die stets in einflussreichen Kreisen verfolgt worden sei. Die kürzlich erfolgte Ausweisung preußischer Beamten sei nach der Ansicht des Berichterstatters bezeichnend. Die Franzosen beständen darauf, daß auf jeden Fall die rheinische Provinz und dem Reichsländchen des Versailler Vertrags, sondern auch jedem anerkannten internationalen Recht entgegengesetzt ist. Er bedeute nicht nur die Zertrümmerung der deutschen Einheit, sondern die Stellung dieser Zertrümmerung Deutschlands unter die Regid des Völkerbunds, dessen moralisches Prestige durch die Übernahme einer solchen Verantwortung ruiniert würde.

London, 20. März. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph“ schreibt, in London sei man über die Idee einer Rheinlandpolitik innerhalb des Reiches, aber losgelöst von Preußen, sehr überrascht und über Kritik darüber. Die einfache Entmilitarisierung der Rheinlande unter Aufsicht des Völkerbunds würde starke Unterstützung in London finden.

Englische Warnung an Frankreich hinsichtlich der Militärkontrollkommissionen?

Paris, 20. März. Nach einer im „Deuore“ veröffentlichten Meldung aus London verlautete gestern abend in gut unterrichteten englischen Kreisen, die englische Regierung habe von Frankreich noch keine Note über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission erhalten. Man gab indessen zu verstehen, daß vor einigen Tagen die englische Regierung von ihrem Vertreter in der Botschafterkonferenz davon unterrichtet worden sei, daß die französische Regierung die baldmöglichste Wiederaufnahme der Tätigkeit der Militärkontrollkommission lebhaft wünsche. Die englische Antwort habe angeblich dahin gelautet, daß die englische Regierung die französischen Forderungen sehr gerne grundsätzlich annehmen würde, dieser aber den Rat erteile, vorsichtig vorzugehen, damit Zwischenfälle vermieden würden, was ja im Interesse der französischen Offiziere selbst liege.

Der Papst wünscht Material über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet.

Berlin, 21. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom, daß der Papst den Nuntius Pacelli wegen der in Rom eingelaufenen, einander widersprechenden Meldungen über das Verhalten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet beauftragt habe, über alle Fälle objektives Material zu sammeln, um es dem Vatikan zu übermitteln.

Die Folgen der Militärferna der Eisenbahnen.

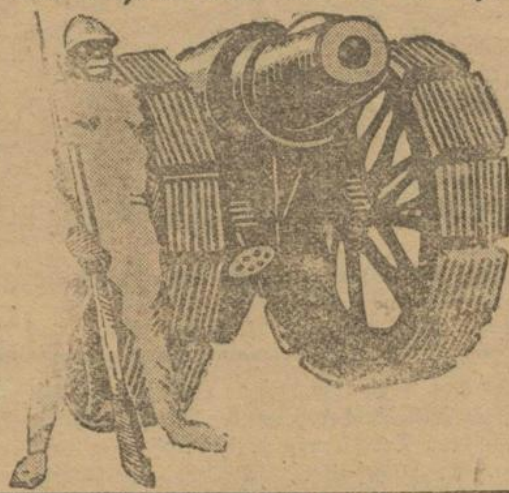
Berlin, 21. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Essen, daß sich auf der militarisierten Nordstrecke bei Osterfeld ein Eisenbahnunglück ereignet hat. Ein von Franzosen geführter Materialzug entgleiste. Drei Wagen flogen auf die benachbarte Straße. Sieben Franzosen wurden getötet.

Havasmeldung über den Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiet.

Paris, 20. März. Havas meldet aus Düsseldorf, in den besetzten Gebieten hätten gestern insgesamt 236 Personen, 29 Güter, 5 militärische Versorgungszüge und 7 Truppentransportzüge verkehrt. Ueber Aachen seien ein Kohlenzug und 2 Züge mit Metallwaren, über Ludwigshafen ein weiterer Kohlenzug nach Frankreich abgegangen. Die Deutschen hätten 7 Kohlenzüge nach Italien und 2 nach Holland abgehen lassen. Seit dem 20. Januar

seien in Ludwigshafen 68 Röhre mit Kohlen, 20 mit Koks und 38 mit Waren verschiedener Art abgefahren. Der Durchschnittsumschlag in Ludwigshafen belaufe sich auf 800 Tonnen täglich. — Mit dieser „Statistik“ soll die Tatsache des vollständigen Versagens des Kohlenbezugs aus dem Ruhrgebiet verschleiert werden.

Der Wächter der französischen „Kultur“ am Rhein und an der Ruhr!



Deutschland.

Reichstag.

Berlin, 20. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung Reichstags gedachte Präsident L ö b e der unerhörten Drangsalierungen der Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr durch die Franzosen und Belgier, die nun auch gegen Reichstagsabgeordnete angewandt würden. Der Abg. Kottell sei ausgewiesen, der Abg. Quary als Geisels verhaftet und ins Zuchthaus verschleppt worden, wo noch 24 Deutsche unter unwürdigsten und gesundheitsgefährlichsten Zuständen untergebracht seien. Der Abg. Quary sei gestern zwar wieder entlassen worden, seine anderen Lebensgenossen aber nicht. Der Präsident erklärte unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß sich hoffentlich in Frankreich niemand einbilde, daß die Entschlüsse des Reichstags durch solche Gewalttaten gegen seine Mitglieder beeinflusst werden könnten. Diese betrachteten solche Kränkungen nicht als eine Schandung, sondern als eine Ehre. Nachdem der Präsident noch der vor zwei Jahren erfolgten Volksabstimmung in Oberschlesien gedacht hatte, die ein so kräftiges Bekenntnis zum deutschen Volk gewesen sei, trat das Haus in die erste Beratung der Elbeschiffahrtsakte ein. Der Vertrag wurde in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Rechten, die den gegenwärtigen Zeitpunkt für einen solchen Vertrag für unangebracht hält, angenommen. In dritter Lesung fand dann das Gesetz über die Erhöhung der Unterstellungen für Sozialrentner endgültig Annahme, ebenso die Verordnung betreffend die Verlängerung der Demobilisationsverordnung bis zum 31. Oktober d. J. Bei der nun folgenden zweiten Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums stellte der Abg. Dietrich-Baden als Berichterstatter fest, daß die Reichspostverwaltung einen Zuschuß von 1524 Millionen Mark erfordere, welche Last der Zuschuß als Katastrophe ansehe, der schleunigst ein Ende gemacht werden müsse. In der Aussprache, in der auch Reichspostminister Stingsl der verbildlichen Haltung der Postbeamten im Ruhrgebiet gedachte und betonte, daß Tarifserhöhungen nicht in dem Tempo der Besoldungserhöhungen vorgenommen werden könnten, da die Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse gewisse Grenzen ziele, wurde von verschiedenen Seiten vor einer Ueberbannung der Posttarife gewarnt und Beamtenwünsche vorgebracht. Die Weiterberatung erfolgt morgen Nachmittag 2 Uhr.

Der Reichseisenbahnetat.

Fürsorge für die ausgewiesenen Eisenbahner. — Maßnahmen zur Kohlenersparung.

Berlin, 20. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte bei der Etatsberatung über die deutschen Reichsbahnen Verkehrsminister Gr ö n e r, er sei auf Grund seiner Erfahrungen im Jahre 1922 zu der Ueberzeugung zurückgelehrt, daß in der Personalfrage den einzelnen Direktionen nicht volle Selbständigkeit gewährt werden dürfe. Jede eigenmächtige Neueinstellung von Personal sei grundsätzlich den Direktionen verboten worden. Allerdings sei der Schwerpunkt bei der Abbaution nicht in der Arbeiterfrage, sondern in der Beamtenfrage zu suchen. Bei den Fürsorgemaßnahmen für die ausgewiesenen Eisenbahner werde in großzügiger Weise verfahren. Auch die Wohnungsfürsorge sei in hinreichendem Maße gelöst. Eisenbahngeliebte ohne Möbel werden in Eisenbahnererholungsheimen oder bei Eisenbahnern untergebracht, die freiwillig Zimmer zur Verfügung stellen. Für die Eisenbahner, die eigene Möbel mitgebracht haben, werden alle von der Eisenbahn kontrollierte Wohnungen, namentlich Neubauten beschlagnahmt. Auch Geldmittel für den Ausbau von Wohnungen seien bereitgestellt. Trotzdem also eine ganze Anzahl von Wohnungen bereitstehe, würden nur wenige in Anspruch genommen, weil die Eisenbahner die Ausweisung nur als vorübergehende Erscheinung ansehen. Für Bayern bestünde bezüglich aller dieser Fürsorgemaßnahmen auf Grund der bayerischen Staatsregierung eine Sonderorganisation in Mannheim. — Ueber die Maßnahmen zur Kohlenersparung führte ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums aus, die Reichsbahn arbeite mit allen Mitteln daran, den Lokomotivkohlenverbrauch zu verringern, da dieser mehr als 90 Prozent der von der Bahn verwendeten Kohlen verbräuche. Sehr große Ersparnisse würden von der Anwendung der Dampfturbine im Lokomotivbetrieb erhofft. Die erste Turbinenlokomotive soll diesen Sommer fertiggestellt und im Betrieb erprobt werden, wenn die Fertigstellung bei Krupp nicht durch die Ruhrbesetzung verzögert werde. Die Ausrüstung des gesamten Güterparks mit der Kunze-Knorr-Bremse soll Ende 1923 beendet sein. Vom Jahre

1927 ab würden also die Handbremsen im allgemeinen nicht mehr verwendet, was eine Ersparnis von mindestens 30 000 Köpfen ausmache.

Der Fehlbetrag des Reichshaushalts.

Berlin, 21. März. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Notetat angenommen. Der Berichterstatter erklärte hierbei, der gesamte Fehlbetrag des Reichshaushalts betrage für 1922 7,1 Billionen und sei seit dem Herbst um 6,2 Billionen gestiegen. Zum Antaus von Nahrungsmitteln zur Sicherung der Volksernährung wird dem Finanzminister ein Kredit von 400 Milliarden zur Verfügung gestellt. Der Ausgleichsfonds im ordentlichen Etat für die Ausführung des Friedensvertrages sei um 2,3 Billionen Mark erhöht worden. Die Ausgaben für die Besatzungstruppen seien infolge der Geldentwertung um 82 Milliarden, für die Reparationsleistungen um 896 Milliarden und die Ausgaben für die Kosten der Reparationskommission um 76,5 Milliarden gestiegen.

Empfangsabend beim Reichspräsidenten.

Berlin, 21. März. Der Reichspräsident veranstaltete gestern einen Empfangsabend für Vertreter der Wissenschaft und Kunst, zu dem auch der Reichskanzler, Minister, Reichstagsabgeordnete und andere Politiker geladen waren. Geheimrat Professor Haber hielt einen Vortrag über „Wissenschaft und Wirtschaft nach dem Kriege.“

Die Landwirtschaftsvertreter beim Reichskanzler.

Berlin, 21. März. Der Reichskanzler hat gestern in Anwesenheit des Reichsernährungsministers und des Reichswirtschaftsministers die Führer des Reichslandbundes empfangen, die ihm unter Darlegung der aus dem derzeitigen Umlageverfahren sich ergebenden Härten für die Landwirtschaft und der Gefahren für die Volksernährung die Wünsche der Landwirtschaft nach baldiger Entscheidung über die Wirtschaftsform des neuen Erntejahres vortrugen.

Zur Regierungsbildung in Sachsen.

Berlin, 21. März. Zu der Regierungsbildung in Sachsen meldet der „Vorwärts“ aus Dresden, daß sowohl der Ministerpräsident Lüd als auch der bisherige Innenminister Lipinski in das neu zu bildende sächsische Kabinett nicht eintreten werden.

Berlin, 21. März. Wie der „Vorwärts“ aus Dresden meldet, hat sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion und die Landespartei einmütig mit den mit den Kommunisten vereinbarten Richtlinien einverstanden erklärt. Da von den Kommunisten die endgültige Zustimmung vorliegt, ist die Einigung über die Regierungsbildung zustande gekommen. Zum Ministerpräsidenten wird von der sozialdemokratischen Fraktion der ehemalige Justizminister Dr. Z e i g n e r vorgeschlagen werden.

Vermischtes.

Zur Verhaftung

des deutschen Kommunisten Höllein in Paris. Berlin, 21. März. Der in Paris verhaftete kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein hat, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, vor dem Untersuchungsrichter dagegen protestiert, daß er nicht als politischer Gefangener, sondern als gemeiner Verbrecher behandelt werde. Er erklärte, daß er von heute ab den Hungerstreik beginnen werde, wenn er nicht in die politische Abteilung des Gefängnisses übergeführt werde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. März 1923.

Tief innen.

Von Rudolf Herzog.

Was nützt der Ruf auf deinen Mund,
wenn nicht dein Herz erglommen?
Nur sich der Lenz dem Blut nicht kund,
was soll der Name frommen?

Und sehnst du dich, daß sich die Kunst
Entschleierte dir soll zeigen:
Nur fühle'n nur mit im'ger Beunst
Und laß die Lippe schweigen.

Gott ist im Sturm, im Frühlingswind
Und in der Früchte Samen;
Das Glück, du grübelst Menschenkind,
Du haunst es nie mit Namen.

Tu auf das Herz zur Feiertand',
Nektänge still die Pforte;
Dann regt sich's auf der Seele Grund
Wie seltsame Bibelwort.

Und ob dein Mund der lauten Welt
Ihr Wesen nie verkündet:
Wenn nur dein Herz die Zwiesprach' hält
So hast du es ergründet.

Das tiefste Glück, das du dir schufst,
Nicht immer ungesprochen.
Und wenn du es bei Namen ruffst,
Sein Zauber — ist gebrochen — —!

Dienstnachrichten.

Bauamteiler K ü b l e r in Calw wurde zum Bauassistenten ernannt.

Zum Kanzleiassistenten wurde ernannt der Hilfskanzleiassistent H i l d beim Oberamt Calw.

Gegen die Sommerzeit.

Der Landw. Hauptverband hat dieser Tage, wie im Vorjahr, eine Eingabe an das Staatsministerium gerichtet, unter keinen Umständen die sog. Sommerzeit bei uns einführen zu wollen, da die Landwirtschaft dadurch sehr geschädigt würde.

Günstige Gelegenheit zur Ablösung kleinerer Reichsschuldbuchforderungen.

Im Hinblick darauf, daß die Ueberweisung und Gutschrift der Zinsen kleinerer Reichsschuldbuchforderungen im Vergleich zur Größe der in Frage kommenden Beträge unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht, wurde die Reichsschuldenverwaltung ermächtigt, Schuldbuchforderungen der Prozentigen Reichsanleihe, soweit ihr Nennbetrag über weniger als 1000 M. lautet, den Gläubigern auf Antrag im Wege des Ankaufs unter folgenden günstigen Bedingungen abzunehmen:

1. Der Kaufpreis beträgt 110 M. für je 100 M. des Nennwerts der Forderung, wogegen der Gläubiger auf die Zahlung der seit dem letzten Fälligkeitstermin laufenden (sogenannten Stück-)Zinsen zu verzichten hat.

2. Gebühren für die Lösung und den Verkauf sind nicht zu zahlen.

3. Der Erlös wird dem Gläubiger oder dem von ihm bezeichneten Empfänger portofrei zugesandt.

4. Von der öffentlichen Beglaubigung des Antrags oder seiner protokollarischen Aufnahme durch eine zuständige Kasse wird in der Regel abgesehen werden.

Da die Rückzahlung der Schuldbuchforderungen in der aufgeführten Weise für die Gläubiger derzeit als günstig angesehen werden muß, ist den Gläubigern kleinerer Schuldbuchforderungen unter 1000 M. der Antrag auf Lösung der Konten und Ueberweisung des Erlöses an eine Sparkasse nur zu empfehlen.

Besuch des Reichskanzlers in Stuttgart.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Nach den aus Berlin bei der württ. Regierung eingetroffenen Nachrichten beabsichtigt der Reichskanzler am Freitag, den 23. März, seinen bereits für Anfang März geplanten Besuch bei der württ. Regierung zu machen. Das Programm wird dasselbe sein, wie das seinerzeit vorgesehene. Der Reichskanzler wird also um 12.14 Uhr hier eintreffen. Sofort nach der Ankunft wird eine Besprechung im Staatsministerium stattfinden, der sich ein Empfang der Presse anschließt. Hierauf wird der Reichskanzler dem Pr.idium des Landtags seinen Besuch abtun. Nach einem Frühstück im engsten Kreis beim Staatspräsidenten wird der Reichskanzler den Oberbürgermeister besuchen. Auf 5 Uhr wird die Staatsregierung und die Stadt Stuttgart die Vertreter des Landtags und der Stadtverwaltung, der Industrie und des Handels, der Arbeiter und Angestellten, der Landwirtschaft des Handwerks, der Beamtenenschaft, der Presse, Wissenschaft und Kunst sowie der staatlichen und kirchlichen Behörden zu einem geselligen Zusammensein mit dem Reichskanzler in den Handelshof einladen. Abends 8.17 Uhr wird der Reichskanzler sich nach Berlin zurückbegeben.

(S.C.B.) Tegelstsch, 20. März. Bei der Ortsvorwahl haben von 117 Wahlberechtigten 87 abgestimmt. Von 86 gültigen Stimmen erhielt der bisherige Ortsvorsteher Schultheiß Krug 85 Stimmen.

Weilhebrich, 18. März. Hier besteht seit einigen Jahren zur Pflege und Erhaltung der hiesigen Kunst- und Altertumsdenkmale und zur weiteren Ergründung der hiesigen Ortsgeschichte ein Geschichts- und Altertumsverein, der am letzten Sonntag in der Hechtbrauerei seine zweite ordentliche Jahresversammlung abhielt. In derselben hielt Stadtschultheiß Schüßgen einen Vortrag über das Judentum in den ehem. schwäb. Reichsstädten mit Bezug auf den hier Ende des 14. Jahrhunderts abgewanderten jüdischen Gelehrten und Rabbiner Jakob Weil, der sich seinen Namen nach seiner Vaterstadt beilegte. Reiches Beifall erntete der Redner für seinen mit großer Mühe und Sorgfalt zusammengestellten Vortrag. Ein zweiter Vortrag über die Baugeschichte der hiesigen Stadtkirche zu St. Peter und Paul, gehalten von Stadtpfarrer Holz, der mit interessanten Bildern und Plänen belegt war, erntete gleichfalls reichen Beifall. — Auf

Veranlassung des hiesigen Stadtpfarrs tagte hier heute eine Versammlung von Vertretern der Gemeinden und des Handwerks zwecks Gründung eines Gewerbeclubverbands für die Gemeinden des sog. hinteren Amtsbezirks Leonberg und die angrenzenden Gemeinden der Oberämter Calw und Böblingen, der auch der Vorsitzende der Handwerkskammer, Stadtrat Wolf aus Stuttgart, beizuhöhen. Die Gründung eines Gewerbeclubverbands wurde von den zahlreich anwesenden Handwerkern einstimmig begrüßt und darauf auch vollzogen. Dem neugegründeten Verband gehören bis jetzt 10 Gemeinden an. Anschließend an die Verbandsgründung hielt Stadtrat Wolf, Stuttgart, einen Vortrag über die Steuerveranlagung des Handwerks.

(S.C.B.) Tübingen, 20. März. Schüler aus Tübingen fanden im Kirchbach eine unbekannt männliche Leiche, die schon 3—4 Tage im Wasser gelegen haben kann. Neugierige gewaltsame Spuren zeigte die Leiche nicht; in der Nähe des Fundorts wurde an einer jungen Tanne in Höhe von 3 Meter ein Strick gefunden. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. In einem Hause der Tübingerstraße hat ein 15 Jahre altes Dienstmädchen in der Küche den Gashahn geöffnet, um sich das Leben zu nehmen. Es wurde ins Katharinenhospital übergeführt. — In der Metzstraße hat eine 18 Jahre alte ledige Schreibgehilfin durch Öffnen des Gashahns einen Selbstmordversuch verübt. In beiden Fällen besteht keine Lebensgefahr.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. März. Die städt. Gebühren für Beerdigung der Friedhofseinrichtungen, Grabherstellung und Leichenwaage betragen bei Erbbestattung 36 000 M., der Leichenkraftwagen kostet 7400 M. Ein lackierter Holzarg kostet 62 800 M., bessere Stärke 107—393 800 M. Die Regergebühr für eine Bestattung kommt somit also auf 109 000 M. zu stehen, sie kann ermäßigt werden auf 89 800 M. In ganz bedürftigen Fällen wird ein einfacher Holzarg um 35 000 M. abgegeben. Bei der Feuerbestattung belaufen sich die städt. Gebühren auf 43 400 M. und die Sargkosten auf 28 665 M. Dazu kommt eine Genehmigungspolizei von 1500 M., jedoch die Feuerbestattung auf 76 065 M. zu stehen kommt. Sie kann bei einfachen Bestattungen auf 48 350 M. und bei Bedürftigkeit auf 12 000 M. ermäßigt werden. Die Feuerbestattung ist also wesentlich billiger als die Erdbestattung.

(S.C.B.) Freudenstadt, 20. März. Das alte Wirtschaftsgebäude auf dem Steinwald ist am Montag nachmittag aus unbekannter Ursache niedergebrannt. Die hiesige Motorspritze blieb im Schnee stecken und kam zu spät. Die Feuerwehr von Schönbürg dämmte das Feuer ein. Das Vieh wurde gerettet. Die Fahrnis ist größtenteils verbrannt, der Schaden ist bedeutend.

(S.C.B.) Schramberg, 20. März. Die Großindustrie trägt sich mit dem Gedanken, der Stadt das Gaswerk abzukaufen und es in eigene Hand zu nehmen.

(S.C.B.) Graisheim, 20. März. In einer Gastwirtschaft hantierte ein Bürgersohn mit einer geladenen Schusswaffe, die sich entlud. Der Schuß traf einen Kameraden so unglücklich in den Unterleib, daß er tags darauf den Verletzungen erliegen ist.

(S.C.B.) Buchau, 20. März. Bei einem Bürger übernachtete ein ansehnlich aus Offenbürg ausgewiesener, etwa 19 Jahre alter Fremder. Andern Tags stellte sich heraus, daß der Gast einen Anzug aus dem Kasten gestohlen hatte. Dieser Vorfall ist eine Warnung, fremden Personen, die gegenwärtig die örtliche Gegend besuchen, und sich als Ausgewiesene des besetzten Gebiets ausgeben, nicht so ohne Weiteres Tür und Tor zu öffnen.

(S.C.B.) Ertingen, 20. März. Am Armenhaus wurde sich eine pflegende Schwester bei einer Nachtwache mit einem Stock versehen, um die Ratten abzumehren. Da eines der häßlichen Tiere auch bei Tag

unter der Bettstelle hervorkingelte, beantragte die Schwester bei der Pflege einer an Grippe Erkrankten, daß man doch eine gründliche Durchsuchung des Zimmers vornehmen möchte. Bei dieser Durchsuchung fand man nur eine Ratte und sah deshalb nach der Lagerstätte der Kranken. Jetzt war die Jagdbeute so groß, daß 11 Stück sofort erledigt werden konnten, während in dem allgemeinen Durcheinander noch 7—8 Tiere sich aus dem total zerstreuten und durchlöchernten Strohsack und Bettrost in alle Ecken flüchteten. Es ist unbegreiflich, wie die Kranke so lange in Gemeinschaft mit solchen Bettgenossen leben konnte. Da man in dem Strohsack noch eine Nattenbrut vermutete, wurde dieser vor dem Hause angezündet und zerstört. Der Gemeinde hat die Jagdpartie bei den hohen Stundenlöhnen erhebliche Kosten verursacht.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 20 920 Mark, der Schweizer Franken auf 3879 Mark.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 19. März. Die Tendenz des amtlichen Verkehrs war lustlos, die Geschäftstätigkeit äußerst gering. Bankaktien behauptet: Württ. Notenbank + 1000 Proz. (18 000). Brauereiwerte ruhig: Hohenz. + 1000 Proz. (13 000), Walle — 300 Proz. (9000). Textilwerte leicht abgeschwächt: Kolb und Schüle — 1900 Proz. (14 000), Ruchen + 6000 Proz. (18 000), Baumw. Erllingen — 3500 Proz. (26 500); Württ. Kattun — 9000 Prozent (90 000). Maschinen- und Metallwerte abgeschwächt: Feinmeh. Tuttlingen — 7000 Proz. (38 000), Jungbans — 500 Prozent (12 500), Württ. Metallm. — 2100 Proz. (17 900), Daimler — 900 Proz. (7500), Lauph. Werk. excl. Bez. 20 000, Maich. Erllingen — 690 Proz. (11 560), Hesser — 1100 Proz. (21 000), Necker-Älmer Jahrg. — 1000 Proz. (10 000). Auch die sonstigen Werte meist nachgebend: Bad. Anilin — 2000 Proz. (22 000), Hohner — 3000 Proz. (41 000), Salz Heilbronn — 1000 Proz. (76 000), Stuttg. Hödermühle — 1000 Proz. (31 000), Stuttgarter Zucker — 1000 Proz. (10 500), Württ. Leinen — 5000 Proz. (30 000), Ziegel Ludwigsb. — 2000 Proz. (21 000), Konserven Seckbrand — 900 Proz. (6100). Der Freiverkehr war uneinheitlich.

Unveränderter Mehlprens.

Die Südd. Mühlenvereingung hat den Richtpreis für den Doppelzentner Weizenmehl Nr. 0 unverändert auf 170 000 M. belassen.

Preisrückgang am Lebermarkt.

Die Preise für Leber aller Art sind infolge des scharfen Preisabfalls am Häutemarkt in diesem Monat weiter zurückgegangen. Wenn auch Bedarf vorhanden ist, so ist man im Einkauf doch sehr vorsichtig und zurückhaltend. Im Großhandel wurden folgende Richtpreise notiert: Sackleder 17 000—19 000 (Anfang März 19 000—22 000), Rindbox schwarz 5000—6500 (6000—7500), Rindbox farblos 7000 bis 7500 (7500—9000), Bogkalf schwarz 7000—8500 (7000 bis 9000) für 1 Quadratf.

Märkte.

(S.C.B.) Reutlingen, 20. März. Die Fruchtstranne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen 41 000—68 000, Gerste 34—48 000, Hafer 20—27 000, Unterl. Dinkel 38 000 bis 40 000, Oberl. Dinkel 27 000—37 000, Roggen 35 000 M.

(S.C.B.) Sonthem a. Br., 20. März. Die Sommer-schafweide in Herberg für 180 Schafe wurde um 15 Millionen Mark verpacktet.

Die städt. Kleinhandelspreise dürfen sich voraussichtlich nicht an den Werten und Großhandelspreisen messen, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der W. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

„Und der ganze große Keller war voll?“ fragte die Herzogin, Platz nehmend, und ohne die Antwort zu erwarten, sprach sie lebhaft weiter: „O, Walderdbeeren, wie liebe ich sie! Wie tausendmal aromatischer duften sie, als die, welche man in den Gärten oder Gewächshäusern zieht! Weißt du, mein Freund,“ wandte sie sich an den Herzog, der noch immer im Gespräch mit Joachim stand, „wir werden mit den Kindern in den Wald gehen und selbst Beeren suchen; dabei ließe sich ein entzückendes Picknick arrangieren. Herr von Palmer sorgen Sie dafür, daß man einen Platz ausjündig macht, wo Erdbeeren stehen, aber bald, bald! Wir wollen die schöne Zeit hier genießen.“

Man sah jetzt um den Tisch und Klaudine reichte ihren Gästen die Fruchttschale. Eben stand sie vor dem Herzog; er dankte mit kurzer Handbewegung, ohne sie anzusehen, und horchte auf Joachim und uns beluschen. Die Neuhäuser werden wir auch über Sie lächeln still nach ihrem Stuhl zurück und sah auf das Kind hernieder, das sich herzugesehlichen hatte und an ihren Schoß lehnte, und fuhr erst aus ihrem Sinnen empor, als die Herzogin sie anredete.

„Mein liebes Fräulein von Gerold, Sie müssen oft nach Altenstein kommen; wir, mein Gemahl und ich, haben uns fest vorgenommen, alle Etikettenrückichten hier fallen zu lassen; wir wollen leben miteinander wie gute getreue Nachbarn, Ausflüge machen und uns besuchen. Die Neuhäuser werden wir auch überfallen, ja, ja, Fräulein von Gerold!“ wandte sie sich an Beate; „ich muß mir Ihre vielgerühmte Musterwirtschaft einmal in der Nähe beschauen und hoffe, Sie ebenfalls auf Altenstein zu sehen.“

„Es wird unserem Hause eine unendlich große Ehre sein, wenn Eure Hoheit es mit Ihrer Gegenwart beglücken, aber mich wollen Hoheit gnädigst entschuldigen,“ klang Beates tiefe Stimme entseßlich wenig verbindlich und trocken. „Meine Wirt-

schaft leidet nicht, daß ich mich oft und lange vom Hause entferne; es ist nur anvertrautes Gut, und ich stehe dort an Stelle der Hausfrau meines Bruders. In Vertretung einer anderen ist man doppelt gewissenhaft, Hoheit.“

Die junge fürstliche Frau sah einen Augenblick befremdet zu der Sprecherin hinüber; dann flog der liebenswürdige Ausdruck von ihrem wieder über ihre Züge.

„Die Gerolds waren alle pflichttreu,“ sagte sie freundlich; „das ist gut und lobenswert und ich muß den Korz wohl hinnehmen. Aber Sie, Fräulein Klaudine von Gerold, Sie! Ganz gewiß, auf Sie rechnen wir bestimmt; ist es nicht so, Adalbert?“

„Verzeihung! Wie befehlst du? Ich habe nicht verstanden, Eilse.“

„Du sollst mir beistehen,“ sprach sie freundlich, „daß wir sehr auf Mamas Liebling rechnen bei unserer Anwesenheit in Altenstein, daß wir wünschen, Fräulein Klaudine von Gerold oft bei uns zu haben. Nicht, Adalbert?“

Einen Moment blieb es still unter der Eiche; die Abendsonne vergoldete jedes Blättchen mit purpurnem Schein; durch die Lüden des Gäßtes zuckten schimmernde Lichter und die zitternden Funken machten es wohl auch, daß Klaudines Antlitz in jähem Wechsel bleich und purpurn erschien.

„In der Tat, Fräulein von Gerold,“ tönte es jetzt in ihr Ohr mit einer Stimme, die den Sturm in ihrem Herzen plötzlich beschwichtigte, so ruhig und gleichgültig klang sie. „In der Tat, die Herzogin sprach davon, mit Ihnen im Altenstein Saale zu musizieren.“ Und sich wieder zu Joachim wendend, fragte er: „Ja, wie wurde es? Ist der Mann gestorben an der Wunde — oder —?“

„Er lebt, Hoheit, und wildert nach wie vor.“

Wenn der Herzog von Jagd und verwandten Dingen sprach, war er einfach für anderes verloren, das wählten sie alle. Nur Palmer lächelte ungläubig und schaute Klaudine an, deren Brust sich wie befreit hob.

„Wenn Hoheit befehlen,“ sprach sie leise; „aber ich habe seit langer Zeit keinen Ton mehr gesungen; mir fehlt die Muße jetzt.“

Ein leises Hüfteln der fürstlichen Frau ließ sie einhalten; durch die Bäume kam der erste kühle Luftzug des Abends; die sonst so bleichen Wangen der Leidenden glühten purpurrot.

Der Herzog sprang empor. „Es wird Zeit,“ sprach er; „die Wagen!“

Der herzogliche Diener, der unbeweglich an der Gartentorfe gestanden und den draußen langsam auf und ab fahrenden Wagen zugeschaut hatte, erhielt von Palmer einen Wink, und in kürzester Zeit waren die fürstlichen Gäste eingestiegen, und die Wagen brauseten auf der Straße hin.

„Wir müssen wohl auch an den Abschied denken, Lothar?“ sagte Beate zu ihrem Bruder. Er nickte bejahend und schüttelte Joachim die Hand. Als er sich zu Klaudine wenden wollte, war sie verschwunden.

Beate, die Sonnenschirm und Hut holen wollte, traf sie anscheinend ruhig in der Küche, beschäftigt, ein Tellerchen mit Erdbeeren zu füllen für Fräulein Lindenmeyer, wie sie sagte.

„Na, wo steckst du denn? Wir wollen fort, Klaudine,“ begann Beate und zog die gewebten leinenen Handschuhe an. „Das war übrigens ein recht bewegter Tag heute; ich gratuliere dir zu dem gütigsten Verkehr; es kann ja sehr gemütlich werden. Halte dir nur immer etwas im Hause, ein paar kleine Kuchen oder dergleichen; die gnädige Frau von Altenstein wird öfter kommen; sie gefällt sich in der Rolle, wie weiland Königin Luise auf Paretz. — Ach Gott, Klaudine, bei dieser Armen ist es, glaube ich, die Angst, die Todesangst, die sie alles mögliche beginnen läßt; hast du gesehen, sie kann kaum noch atmen? Aber ich muß fort, die dicke Berg wird schon Hunger haben, und in die Speisekammer können sie nicht; ich habe zugesprochen. Leb wohl, Klaudine, komm bald einmal und bringe das Kind mit.“ Sie drückte ihr die Hand und eilte hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachung.

Die am 16. ds. Mts. veröffentlichten

Höchstpreise für Zucker

werden mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen Sortenzuschläge

wie folgt erhöht:

- Kristallzucker per Pfund Mk. 725.—
- Sandzucker " " " Mk. 755.—
- Würfelzucker " " " Mk. 785.—
- Brotzucker ohne Verpäckg. gewogen " " " Mk. 755.—

Vorstehende Preise sind die Kleinverkaufspreise und dürfen nicht überschritten werden. Im übrigen gelten die bekannten Bestimmungen.

Calw, den 19. März 1923.

Kommunalverband

Bögel, Amtmann.

Grundbuchamt Calw.

Grundstücks-Versteigerung

Ernst Staudt, Bildhauer hier, bringt sein Grundstück P.-Nr. 2017/1 28 a 26 qm Gras- u. Baumgarten mit 56 tragbaren Bäumen am Kapellenberg, das sich als Bauplatz eignet, ganz oder in 2 Hälften

am Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

in nur einmaligem Termin auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

Calw, den 20. März 1923. Ser.-Not. Krahl.

Kinderwagen, Klappwagen

Kinderstühle, Leiterwagen u. -Räder

Korbwaren, Korbmöbel in best. und empfehl. in schöner Auswahl billig

Wilh. Frank, Spezialgeschäft für Korbwaren, Kinderwagen und Korbmöbel in Calw hinter dem Rathaus.

Achtung. Großer Lumpen- und Altmetall-Umlauf

Bin heute Mittwoch, den 21. März bis Freitag, 23. März, mitt. 2 Uhr, im Gasthof zum „Röhl“ in Calw.

Kaufe Lumpen, Wolle, fow. Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn bis zu 5000 Mk. per Kilo. Geschäftsleute erhalt. Vorzugspreise.

Aug. Vizer, Stuttgart, Fernspr. 125.

Bei Verkäufen

erleidet man sehr leicht wirtschaftliche Schädigungen, die in der jetzigen Zeit besonders schwer empfunden werden.

Vermeiden

lassen sich solche Verluste leicht, wenn man sich eine Tages-Zeitung holt, die über Preisbildungen jeder Art berichtet.

Bestellen

Sie best. auf 1. April das „Calwer Tagblatt“, das über alles Wissenswerte rasch und zuverlässig berichtet.

Die Vorteile

auf wirtschaftlichem Gebiet bringen den Bezugspreis reichlich wieder ein.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen
feinstes
0-Mehl
Pfund 850 Mark
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Gartenland-Verkauf.
Am Donnerstag, 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, bringe ich im Auftrag zirka **7 Ar Gartenland mit Bäumen**

im Steckenackerle an den Meißbietenden zum Verkauf. Günstigste, sonnigste Lage, gute Zufahrt, Nähe d. Stadt. Zusammenkunft bei der Straßenbauinspektion. **Carl Reichert, Agenturgeschäft, Mittlere Brücke.**

Alle Sorten Obstbäume Beerensträucher Gartenjamen
beste Sorten, sowie größeres Quantum
Rote Rüben
empfiehlt Pfl. Mast, Gärtnerei.

Rauchkasten, Vorratshöfliche, Leinwägen, fertigen als Spezialität Gebr. Douglas, Dechenpfeiff.

Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 zu 120 % rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbank, Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Doertenbach & Co., Paul Rappf, G. H. Kellers Söhne, Württembg. Girozentrale, Württembg. Vereinsbank sowie alle Zweiganstalten obiger Firmen. Zeichnungen können aber auch durch jede andere Bank oder Sparkasse vermittelt werden.

Habe einen größeren Posten

Rübel- u. Zuberwaren

aller Gattung, so lange Vorrat reicht, noch zu verkaufen.

Aluch Fässer
von 100-300 Liter Inhalt, können sofort geliefert werden.

Erbele, Küfer, Gültlingen.



H A P A G
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**
Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG und deren Vertreter
in CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

Bei Kropf, Blähgas u. wirken einwandfrei **Re-Ma-Strumellen** zu haben in der Alten Apotheke.

Hirfau. 3 eiserne, gute **Bettstellen** verkauft Wildbaderstraße 65.

Simmozheim.

Wegen Aufgabe der Farenhaltung versteigere ich am **Gründonnerstag, nachmittags 2 Uhr**

4 gute



Farren

1 1/2, 2, 2 1/4 und 3 Jahre alt, unter Garantie

Fritz Koft.

Sonderangebot

in Leibwäsche für Herren und Knaben:

- weiße Einfaßhemden mit farbigen Einfaß 8000, 9800, 11000, 13000, 15000, 16000, 22000 Mk.; dasselbe mit ganz weißen Einfaß 13000, 15000, 17000 Mk.; i. Konfirmationsgröße 15000, 17000 Mk.;
- Zeirhemden** mit Kragen einfarbig und gestreift, erstklassige Ware 32000 Mk.;
- Sporthemden** mit Kragen aus gutem gestreiften Flanell 26000 Mk.;
- Triothemden**, wollgemischt, 7000, 11000, 16000 Mk.;
- Männerhemden** aus gutem, kariertem Flanell mit doppelter Brust 16000, 20000 Mk.;
- Knabenhemden** aus weißem Stoff mit Schillerkragen 18500, 16500, 14500 Mk.; aus Flanell mit Schillerkragen 20000, 17000, 14000, 11000 Mk.; aus kariertem Flanell 13000, 11000, 8000, 7000 Mk. je nach Größe.

Paul Röchle, Calw am Markt.

Damen-Fahrrad

fast neu, zu verkaufen. Eugen Staab, Liebenzell.

Ferner tauschweise einige Zenner Heu, zu Streuzwecken, gegen Brennholz.

Gesucht für sofort ein jüngeres, ehrliches **Mädchen**

für Küche und Haushalt, gute Behandlung zugesichert, Wasch- u. Putzfrau vorhanden. Angebote an Frau Ida Schlanderer Calw.

Sehr schönes, 13 Monate altes **Zuchtrind**

verkauft das **Missionshaus Liebenzell.**

Stammheim. Habe im Auftrag zu verkaufen: **1 Hochzeitanzug** wie neu **1 guterhaltenen Anzug**, **1 Blen.e'anzug** u. **1 grauen Mamel** alles für mittlere Größe **Karl Beck, Schneider.**

Hier!

In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen



Der deutliche
gierung
Bluttat
zeichnet
Nach der
amerikan
Reparat
Nährgeb
lehnt w
Savas wei
ins Kuh
den Berl
Di
über bef
Berlin,
hatte, wie
25. Februa
besonders
gebieten ver
stiert wurd
lich vorbeh
ten Mater
zu fordern.
träger in d
Sammlung
Truppen in
werden zur
kirchen un
März in C
Belegung d
Häufigkeit
Frohnhau
neben der
Seine Ehe
Bluttat.
Dirle in d
Soldaten,
jung durch
5. März in
In der Na
Vochum an
daten dur
Bergmann
erschossen,
gehen woll
in Buer d
Kaufman
bahnhaupt
pen wurde
nettlich in
weiter die
der Polze
wachtmeist
daten verch
kosten miß
lag, traten
auf ihm he
daß sein ge
vielfach str
blutunterla
schludert da
Essen, Pitt
hen franzö
gung eines
Soldaten,
Offiziere a
in Necking
kann, solle
den Gründe
Schilberung
die Mißhan
Aufhebung
die Plünbe
Vochum bef
rungen bei
die Franzo